

Der Keulen- oder Augustusberg liegt von dem durch seinen Pfefferkuchen weithin berühmten Städtchen Pulsnitz zwei kleine Wegstunden entfernt. Er erhebt sich unweit des Dorfes Oberlichtenau. Seine höchste Spitze liegt 413 m über dem Spiegel der Ostsee. Seit dem Jahre 1818 führt der Berg zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum Friedrich August des Gerechten, des ersten Königs von Sachsen, auch den Namen Augustusberg. Doch dieser Name will sich noch nicht recht einbürgern. Uns ist es begegnet, dass Leute aus der Umgegend beim Befragen nach dem Wege den Augustusberg nicht kannten, wohl aber den Keulenberg.

Der genannte Berg besteht aus zwei scharf hervortretenden Kuppen, dem grossen und kleinen Keulenberge. Dieselben liegen fast eine halbe Stunde von einander entfernt. Die Verbindung wird durch einen deutlich wahrnehmbaren Sattel hergestellt. Aufgebaut ist der Berg aus Granit, der hier und da in gewaltigen Felsenmassen und Blöcken zu Tage tritt. Nadelwald bedeckt den Rücken und die Abhänge des Keulenberges, an verschiedenen Stellen ziehen sich auch Feldstreifen bis an den eigentlichen Kegel hinauf.

Auf die höchste Kuppe des Keulenberges führen verschiedene Wege, die durch Kalkstriche an den Bäumen und durch Wegweiser genügend bezeichnet sind. Der Wanderer kann sich also nicht verirren, wenn er nur acht giebt. Auf dem grossen Keulenberge finden wir eine einfache Restauration, in der selbst ein kleiner Tanzsaal vorhanden ist, und in dem auch von Zeit zu Zeit der Göttin Terpsichore gehuldigt wird. Dann kommen fröhliche Burschen und hübsch geschmückte Mädchen aus den umliegenden Dörfern herauf und schwingen sich in lustigem Reigen. Neben der Restauration sind schattige Sitze hergerichtet, selbst eine Kegelbahn ist vorhanden.

Der grosse Keulenberg endet in drei scharf gezeichneten Felsenspitzen. Auf der nördlicheren stehen die Trümmer eines ehemaligen Jagdschlösschens, aus dessen hohlen Fensterbögen man eine überaus entzückende Fernsicht geniesst. Dieses Jagdschloss wurde von der Gräfin von Holzendorf zu Lichtenau im 18. Jahrhundert erbaut. Dasselbe hatte zwei Stockwerke. Zu dem obersten führte von aussen eine Freitreppe, deren Reste noch deutlich vorhanden sind. Die inneren Wände der Ruine zeigen selbst noch Spuren von ehemaligen Freskogemälden. Im Jahre 1813 hielt der König von Preussen hier